

**RECHT UND PHILOSOPHIE**

---

**Band 6**

# **Existenz und Recht**

**Perspektiven existenzorientierten Rechtsdenkens**

**Von**

**Christof Peter**



**Duncker & Humblot · Berlin**

CHRISTOF PETER

Existenz und Recht

# RECHT UND PHILOSOPHIE

---

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Eberhard Eichenhofer, Jena  
Prof. Dr. Stephan Kirste, Salzburg  
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Michael Pawlik, Freiburg  
Prof. Dr. Michael Schefczyk, Karlsruhe  
Prof. Dr. Klaus Vieweg, Jena  
Prof. Dr. Benno Zabel, Bonn

Band 6

# Existenz und Recht

Perspektiven existenzorientierten Rechtsdenkens

Von

Christof Peter



Duncker & Humblot · Berlin

Der Fachbereich Rechtswissenschaft  
der Freien Universität Berlin hat diese Arbeit  
im Jahr 2018 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

D 188

Alle Rechte vorbehalten

© 2019 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz: TextFormA(r)t, Daniela Weiland, Göttingen

Druck: CPI buchbücher.de GmbH, Birkach

Printed in Germany

ISSN 2509-4432

ISBN 978-3-428-15718-1 (Print)

ISBN 978-3-428-55718-9 (E-Book)

ISBN 978-3-428-85718-0 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## **Vorwort**

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2018/2019 von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Freien Universität Berlin als Dissertation angenommen.

Zu großem Dank bin ich meinem Doktorvater, Herrn Professor Dr. Gerhard Seher, verpflichtet. Er hat meine Arbeit in jeder Phase konstruktiv betreut und mir in vielen langen Gesprächen eine Vielzahl wichtiger Anregungen und Denkanstöße gegeben. Herrn Professor Dr. Florian Rödl danke ich für die Erstellung des Zweitgutachtens.

Ich danke den Herausgebern für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe „Recht und Philosophie“ sowie dem Verlag Duncker & Humblot für die freundliche Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank gilt zudem Herrn Dr. Sebastian Klappert und Frau Dorith Lutz, die das Manuskript durchgesehen und mir viele wertvolle Hinweise gegeben haben.

Schließlich möchte ich mich bei meiner Familie bedanken. Bei meinen Eltern, die mich während meiner Studien stets unterstützt haben. Bei meiner Frau Lajana, die die Erstellung meiner Arbeit liebevoll begleitet und mir oft den Rücken freigehalten hat. Und bei meiner Tochter Charlotte, durch deren Existenz mein Dasein eine ganz neue Bedeutung gewonnen hat. Ihnen ist das Buch auch gewidmet.

Berlin, im September 2019

*Christof Peter*



# Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung und Gang der Untersuchung</b> .....	13
---	----

## *1. Teil*

<b>Grundlinien existenzorientierten Denkens</b>	17
A. Kierkegaard und die Begründung existenzorientierten Denkens .....	17
B. Hauptströmungen der Existenzphilosophie nach Kierkegaard .....	19
I. Martin Heideggers Seinsphilosophie .....	21
1. Heidegger und die Frage nach dem Sein .....	21
2. Dasein und Existenz .....	23
3. Das „In-der-Welt-sein“ des Daseins und die Eigentlichkeit von Existenz ..	24
4. Die „Kehre“ und das späte Seinsdenken Heideggers .....	27
5. Ausblick: Wege ins Recht .....	29
II. Karl Jaspers' Philosophie der Existenzerschließung .....	30
1. Jaspers' „Philosophieren aus möglicher Existenz“ .....	30
2. Dasein und Existenz .....	31
3. Grenzsituationen und Kommunikation .....	33
a) Die Grenzsituationen .....	33
b) Die Kommunikation .....	35
4. Ausblick: Wege ins Recht .....	36
III. Jean-Paul Sartres Philosophie der Freiheit .....	38
1. Die Begründung des Existentialismus .....	38
2. Sartres Ontologie der Freiheit .....	39
3. Die Wahl des eigenen Entwurfs .....	41
4. Exkurs: Sartre und Heidegger .....	42
5. Ausblick: Wege ins Recht .....	44
C. Gemeinsamkeiten existenzorientierten Denkens .....	44
I. Die Ablehnung des kategorial-begrifflichen Denkens .....	45
II. Das „In-der-Welt-Sein“ des Daseins .....	45
III. Die Geschichtlichkeit des Daseins .....	46
IV. Die Abkehr von der Wesensphilosophie .....	48



## 2. Teil

<b>Zur Eignung der Existenzphilosophie für den rechtsphilosophischen Diskurs</b>	50
A. Ablehnende Stimmen und ihre Argumente	52
I. Einwand Nr. 1: Der Vorwurf der Ferne von Gemeinschaft und Recht	52
1. Vorwurf der Ausblendung von Gemeinschaft und Recht	52
2. Dagegen: Dasein nicht ohne Mitsein denkbar	52
3. „Im-Recht-Sein“ als Teil von Weltlichkeit	54
II. Einwand Nr. 2: Der Vorwurf des Nihilismus	57
1. Lebensphilosophie und Werte – das Beispiel Nietzsche	57
2. Die Existenzphilosophie als Spielart der Lebensphilosophie?	60
3. Nihilistische Tendenzen in der Existenzphilosophie?	61
a) Vorüberlegung: Existenzphilosophie und Wertdenken	62
b) Sartre und der Vorwurf des Nihilismus	63
c) Jaspers und der Vorwurf des Nihilismus	66
d) Heidegger und der Vorwurf des Nihilismus	68
III. Einwand Nr. 3: Der Vorwurf des Totalitarismus: Existenzphilosophie und der Politische Existentialismus Carl Schmitts	72
1. Verbindungslinien von Existenzphilosophie und Politischem Existentialismus?	72
a) Vom Existenzbegriff zu Schmitts Lehre des „Politischen“	73
b) Grenzsituation und Dezisionismus	75
2. Unterschiede von Existenzphilosophie und Politischem Existentialismus	77
a) Unterschiede beim Existenzbegriff	77
aa) Der Mensch als Gattungswesen im Politischen Existentialismus	77
bb) Reduzierung von Existenz auf „physisch“ und Identifizierung von Einzelem und Allgemeinheit im Politischen Existentialismus	79
b) Keine gemeinsame Machttheorie bzw. kein gemeinsamer Dezisionismus	81
3. Heidegger und der Nationalsozialismus	84
a) Mitsein, Gemeinschaft und Recht – Von <i>Sein und Zeit</i> zu Heideggers NS-Engagement	84
b) Die Politisierung der Existenzialontologie Heideggers – Eine Annäherung an Carl Schmitt?	87
IV. Einwand Nr. 4: Der Vorwurf des Rechtspositivismus	89
1. Gemeinsames Anliegen: Kritik der Wesensmetaphysik	89
2. Divergenzen von Existenzdenken und Rechtspositivismus	91
3. Sonderfall Sartre?	92
V. Zwischenfazit	94

B. Befürwortende Stimmen und ihre Argumente .....	96
I. Vorüberlegung: Verbindung über Ethos und Gewissen? .....	97
II. Strukturelle Kompatibilität von Naturrecht und Existenzdenken? .....	99
1. Existenzphilosophie und transzendentes Wertdenken .....	99
2. Existenzdenken und der naturrechtliche Ordnungsgedanke .....	102
III. Zwischenfazit .....	103

### 3. Teil

#### **Untersuchung verschiedener Ansätze existenzorientierten Rechtsdenkens**

105

A. Rechtsphilosophische Perspektiven bei Karl Jaspers .....	106
I. Jaspers und die Frage nach dem Recht .....	106
1. Vorüberlegung .....	106
2. Existenzherhellung in der Spannung von Objektivität und Subjektivität ....	107
3. Der Ort von Staat und Recht in der Existenzphilosophie Jaspers' .....	110
a) Existenzherhellung und die Gestalten der Objektivität: Kultur, Religion, Staat .....	110
b) Exkurs: Die existentielle Begründung des Staates – Jaspers als Kontrak- tualist? .....	111
II. Existentieller Geltungsgrund des Rechts – Jaspers' Philosophie als dritter Weg zwischen Rechtspositivismus und klassischem Naturrecht .....	114
1. Die Rückführung des Rechts auf „Transzendenz“ – Jaspers' Naturrechts- denken .....	115
2. Jaspers' Naturrechtsdenken: Geschichtliches Naturrecht des Abendlandes	119
a) Der oberste Grundsatz und seine Ausprägungen .....	120
b) Das Rechtsstaatsprinzip und das Recht der menschlichen Einzelpersön- lichkeit .....	121
c) Das Demokratieprinzip und das Recht auf Mitwirkung an der Willens- bildung .....	123
d) Jaspers' Ethos demokratischer Lebensart .....	124
e) Soziale und Gleichheitsrechte? Jaspers' Haltung zum Wohlfahrtsstaat ..	125
3. „Existentielles Naturrecht“ als Maßstab für die individuelle Rechts- befolgung .....	129
a) Rechtsbefolgung als existentielles Sollen .....	129
b) Das existentielle Nicht-Sollen: die Ausnahme .....	130
III. Jaspers und Radbruch .....	133
IV. Zwischenfazit .....	135

B. Rechtsdenken im Anschluss an Martin Heidegger: Werner Maihofer und Max Müller	140
I. Heidegger und die Frage nach dem Recht	140
1. Die normative Begrenztheit von Heideggers Handlungskonzeption	141
2. Die normative Begrenztheit des existentiellen Mitseins	143
3. Das Recht als Verfallsform – der Ort des Rechts in der Uneigentlichkeit	146
4. Vernunft- und Fortschrittsfeindlichkeit in Heideggers Rechtsdenken	147
5. Zwischenfazit	150
II. Werner Maihofers <i>Recht und Sein</i> : Ansatz einer existentialistischen Rechts- ontologie	152
1. Das Anliegen Maihofers: Die Herleitung einer (Rechts-)Ordnung aus der Subjektivität des Mensch-seins	152
a) Einleitung: Die geistige Situation der Zeit Maihofers	152
b) Kritik an Kant und Nietzsche und Hinwendung zum Existenzdenken	153
aa) Maihofer und Kant	154
bb) Maihofer und Nietzsche	154
c) Maihofers Hinwendung zur Existenzphilosophie	156
aa) Kritik an Jaspers und Sartre	156
bb) Maihofers Hinwendung zu Heidegger	157
2. Zur Methode: Der Übergang von der Fundamentalontologie Heideggers zur Rechtsontologie Maihofers	160
a) „Was ist Rechtsontologie überhaupt?“	161
b) „Wie ist Rechtsontologie möglich?“	162
3. Grundzüge der Rechtsontologie Maihofers	164
a) Das „existenzielle“ Naturrecht	164
aa) Die Welt als Umwelt: Die Begründung des Gegenstandsrechts	164
bb) Die Welt als Mitwelt: Die Begründung der Privatautonomie	165
cc) Individualperson und existenzielles Naturrecht	167
dd) Übergang zu einer allgemeinen Ordnung?	168
b) Wege zu einer allgemeinen Ordnung: Der Einzelne und die Sozialwelt	169
aa) Die Herleitung des „status civilis“ – Das „Alssein“ der Sozialgestalt	169
bb) Wege zum Alssein bei Heidegger?	170
cc) Der Eintritt des „status civilis“ in die Ordnung	172
(1) Vorzeichnung nach Raum und Zeit	172
(2) Vorzeichnung des Sinnzusammenhanges	173
c) Die Rechtswelt als Ordnung: Das „institutionelle“ Naturrecht	174
aa) Begriff und Inhalt des „institutionellen Naturrechts“	175
bb) Struktur und Richtigkeit der positiven Rechtsordnung	175
cc) Die konkrete Ausgestaltung der positiven Ordnung – Zur Natur der Sache bei Maihofer	177

4. Zwischenfazit .....	182
III. Max Müller: Sein und existenzielles Wesensrecht .....	187
1. Sein und geschichtliche Wesensordnung .....	187
2. Sein und existenzielles Wesensrecht .....	190
3. Zwischenfazit .....	193
C. Georg Cohns <i>Existenzialismus und Rechtswissenschaft</i> als Entwurf einer existenzialen Rechtslehre .....	194
I. Cohns Kritik des traditionellen Rechtsdenkens .....	195
1. Kritik der Verobjektivierung der Gesetze .....	197
2. Kritik des Systemdenkens und der traditionellen Methodenlehre .....	198
3. Kritik des Zweckdenkens .....	199
4. Kritik der traditionellen Geltungslehren .....	199
II. Grundzüge der existenzialen Rechtslehre Cohns .....	201
1. Das Recht in der konkreten Situation – Das „wirkliche“ Recht .....	201
2. Methodik der freien Rechtsfindung in der konkreten Situation .....	202
3. Rechtssicherheit und Gerechtigkeit in der existenzialen Rechtslehre – Bindung des Richters an das Gesetz? .....	204
4. Neubestimmung des Verhältnisses von Legislative und Judikative .....	205
III. Kelsens Kritik an der Rechtslehre Cohns .....	206
IV. Zwischenfazit .....	209

#### 4. Teil

<b>Grundlinien existenzorientierten Rechtsdenkens</b> .....	<b>213</b>
A. Ethische Grundlegung eines existenzorientierten Rechtsdenkens: Der Einzelne als individuelles und soziales Dasein .....	214
B. Rechtsethische Prinzipien eines existenzorientierten Rechtsdenkens .....	217
I. Vorüberlegung: Freiheit und die Rolle des Rechts in der Existenzphilosophie .....	217
II. Zwei Prinzipien: Existenzialistischer Imperativ und Kommunikation .....	219
1. Der existenzialistische Imperativ .....	219
2. Kommunikation und Diskurs .....	220
C. Existenzphilosophie in Öffentlichem Recht, Strafrecht und Zivilrecht .....	223
I. Das Öffentliche Recht – Der Einzelne und der Staat .....	223
1. Grundlagen einer existenzorientierten Grundrechtsdenkens .....	224
a) Freiheit und Selbstentfaltung .....	224
b) Technischer Wandel und Kommunikation .....	226
c) Gleichheit .....	228

2. Die Verfasstheit des Staates .....	229
a) Demokratie und Rechtsstaatlichkeit .....	229
b) Sozialstaat und Daseinsvorsorge .....	230
II. Das Strafrecht – Schuld und Solidarität .....	234
1. Vorüberlegung: Existenzphilosophie und Schuld .....	234
2. Zur Legitimation von Strafe .....	237
3. Zur Frage solidarischer Rechtspflichten .....	241
III. Das Zivilrecht – Primat der Selbstbestimmung .....	243
D. Schlusswort .....	247
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>249</b>
<b>Sachverzeichnis .....</b>	<b>263</b>

## Einführung und Gang der Untersuchung

Die Existenzphilosophie ist eine der bedeutendsten philosophischen Strömungen der Moderne. Ihre Themen, etwa die Frage nach der Freiheit des Menschen und dessen Stellung in einer Welt, in der tradierte Bindungen und überkommene Ordnungen fragwürdig geworden sind, sind heute aktueller denn je. Auch ihre Hauptvertreter, darunter der als ihr „Ahnherr“ geltende dänische Philosoph Sören Kierkegaard (1813–1855) sowie die beiden Denker Martin Heidegger (1889–1976) und Jean-Paul Sartre (1905–1980), erfahren in der Öffentlichkeit bis heute eine große Aufmerksamkeit.<sup>1</sup>

Im juristischen Bereich wurde der Diskurs mit der Existenzphilosophie hingegen vor mehreren Jahrzehnten abgebrochen. Die existenzorientierten Rechtstheorien von Karl Jaspers (1883–1969),<sup>2</sup> Werner Maihofer (1918–2009)<sup>3</sup> und Georg Cohn (1887–1958)<sup>4</sup> wurden zwar rezipiert, das Potential eines existenzorientierten Rechtsdenkens insgesamt aber negativ beurteilt.<sup>5</sup> Die herrschende Ansicht war, dass

---

<sup>1</sup> Dies zeigt sich an der immer noch erheblichen Resonanz auf Leben und Werk existenzorientierter Denker. Im Jahr 2013 wurde der zweihundertste Geburtstag Sören Kierkegaards unter großer öffentlicher Beachtung begangen und das Leben und Denken Kierkegaards Gegenstand neuer Werke. Zu Jean-Paul Sartre legte der französische Philosoph Bernard-Henri Lévy im Jahr 2003 eine vielbeachtete Biographie vor. Martin Heidegger ist spätestens seit der Veröffentlichung der letzten Bände der *Schwarzen Hefte* seit dem Frühjahr 2014 Gegenstand einer heftig geführten Debatte, in der die Frage nach Heideggers Verstrickung in den Nationalsozialismus erneut kontrovers diskutiert wird. Auch Leben und Wirken Albert Camus' (1913–1960), der sich im weitesten Sinne ebenfalls der Tradition Kierkegaards und dem existenzorientierten Denken zuordnen lässt, finden nach wie vor große Beachtung, wie die erhebliche Resonanz auf seinen hundertsten Geburtstag im Jahr 2013 belegt. Das fortdauernde Interesse an Karl Jaspers hat dazu geführt, dass die Heidelberger Akademie der Wissenschaften mit der Herausgabe einer Gesamtausgabe seiner Werke begonnen hat, deren erster Band Ende 2015 erschienen ist. Weiterhin wird die Existenzphilosophie fächerübergreifend rezipiert, so etwa in der Erziehungswissenschaft (vgl. etwa *Wehner*, Pädagogik im Kontext von Existenzphilosophie, 2002), der Ethik (vgl. etwa *Weiland*, Philosophie der Lebensführung, 2016), der Psychologie und Soziologie (vgl. etwa *Noyon/Heidenreich*, Existenzielle Perspektiven in Psychotherapie und Beratung, 2012 sowie *Teischel*, Krankheit und Sehnsucht – Zur Psychosomatik der Sucht, 2014) oder der Ästhetik und Literaturwissenschaft (vgl. den Sammelband „Denken/Schreiben (in) der Krise – Existentialismus und Literatur“, hrsg. v. Blasberg, 2004).

<sup>2</sup> Vgl. *Jaspers*, Philosophie II, 1973, S. 350 ff. sowie *Jaspers*, Vom Ursprung und Ziel der Geschichte, 1956, S. 148 ff.

<sup>3</sup> *Maihofer*, Recht und Sein, 1954.

<sup>4</sup> *Cohn*, Existenzialismus und Rechtswissenschaft, 1955.

<sup>5</sup> Vgl. exemplarisch *Kubes*, ARSP Suppl. Vol. 1, Part. 1 (1982), S. 429, 435: „Meiner Meinung nach bildet die Existenzphilosophie [...] keine geeignete Grundlage für das Erfassen des Wesens des Rechts. Die ganze existentialistische Richtung ist im Grunde genommen irration-

die Existenzphilosophie aufgrund vermeintlich übersteigerter subjektivistischer bzw. nihilistischer Tendenzen für die Rechtsphilosophie ungeeignet sei.<sup>6</sup> Dies ist rückblickend umso erstaunlicher, als sich mit Gustav Radbruch (1878–1949) einer der wichtigsten Rechtsphilosophen des 20. Jahrhunderts bei der Fortentwicklung seiner Rechtsphilosophie nach dem Untergang des Dritten Reiches ausdrücklich auf die Existenzphilosophie berief:

„Neben diesen beiden Ereignisreihen [der nationalsozialistischen Diktatur und der Niederlage und Besetzung Deutschlands, d. Verf.] haben an der Um- und Fortbildung unserer Lehren Anteil zwei geistige Bewegungen der Zeitgeschichte: die Rückbesinnung auf das Christentum und daneben – in gehöriger Größenordnung – der überraschende Erfolg der Existenzphilosophie.“<sup>7</sup>

Angesichts des gesteigerten Interesses, das die Existenzphilosophie gegenwärtig wieder erfährt, fragt es sich, ob nicht auch deren Verhältnis zum Recht erneut in den Blick genommen werden sollte. Als „Philosophie des Umbruchs“<sup>8</sup> scheint die Existenzphilosophie geeignet, in einer Zeit, die von der Erschütterung gesellschaftlicher Ordnungssysteme geprägt ist, auch im Bereich des Rechts zur Bildung neuer Gewissheiten beizutragen. Gewissheiten, die ihren Ankerpunkt nicht in einer bestimmten Ideologie, Anschauung oder Auslegung der Welt finden, sondern in der Existenz des Menschen. Existenzorientiertes Rechtsdenken steht dabei vor allem vor der Herausforderung, Individualität und Normativität miteinander zu verbinden. Soll das Recht nicht als Hindernis für die Existenzverwirklichung gesehen werden, muss begründet werden, warum normatives Handeln zur Verwirklichung von Existenz dienen kann.

Die vorliegende Untersuchung möchte diese Fragen aufgreifen und das rechtsphilosophische Potential der Existenzphilosophie untersuchen.

Dabei soll in vier Schritten vorgegangen werden:

I. Zunächst werden die Grundlinien existenzorientierten Denkens herausgearbeitet (1. Teil dieser Arbeit).

Zu diesem Zweck wird die Begründung der Existenzphilosophie durch Sören Kierkegaard im 19. Jahrhundert beschrieben. Ausgangspunkt ist die Kritik Kierkegaards an der Philosophie Hegels, der Kierkegaard vorwirft, mit ihrem Fokus auf objektives und systematisches Denken die menschliche Wirklichkeit zu verfehlen.

---

nalistisch, pessimistisch und vom Kern aus ungesund. Es ist unverständlich, warum gerade der Existentialismus von Rechtsphilosophen gewählt wurde.“ Zu weiteren negativen Urteilen über die Existenzphilosophie siehe Abschnitt A. im 2. Teil dieser Arbeit.

<sup>6</sup> Vgl. die Nachweise bei *Fechner*, Rechtsphilosophie, S. 224 dort Fn. 4; siehe auch *Villani*, Heidegger und das „Problem“ des Rechts, in: Kaufmann (Hrsg.): Die ontologische Begründung des Rechts, S. 350 f.

<sup>7</sup> *Radbruch*, Rechtsphilosophie, S. 203.

<sup>8</sup> *A. Kaufmann*, Zur rechtsphilosophischen Situation der Gegenwart, in: Kaufmann, Rechtsphilosophie im Wandel, S. 167, 194.

Sodann wird die Entwicklung der Existenzphilosophie nach Kierkegaard dargestellt. Mit Martin Heidegger, Karl Jaspers und Jean-Paul Sartre werden die drei wichtigsten existenzorientierten Denker des 20. Jahrhunderts sowie die Grundlinien ihrer Philosophien vorgestellt.<sup>9</sup>

Schließlich werden auf dieser Grundlage die wesentlichen Merkmale existenzorientierten Denkens herausgearbeitet, die für den weiteren Verlauf der Untersuchung relevant sind.

II. In einem zweiten Schritt wird die bisherige Rezeption der Existenzphilosophie im rechtsphilosophischen Diskurs rekonstruiert (2. Teil dieser Arbeit).

Während der Rezeption der Existenzphilosophie bildeten sich im rechtsphilosophischen Diskurs zwei „Lager“, von denen das eine der Existenzphilosophie negativ gegenüberstand, das andere positiv.

Die Kritiker der Existenzphilosophie brachten im Wesentlichen vier Argumente vor, mit denen sie ihre Ablehnung begründeten.<sup>10</sup>

Sie führten aus, dass die Existenzphilosophie

1. aufgrund vermeintlich überbordend subjektivistischer Tendenzen von vornherein für normative Fragestellungen ungeeignet sei;<sup>11</sup>
2. nihilistische Tendenzen aufweise;<sup>12</sup>
3. in ein totalitäres Denken münde;<sup>13</sup>
4. in einen gehaltlosen Rechtspositivismus führe.<sup>14</sup>

Die Befürworter der Existenzphilosophie hingegen argumentierten, dass die Existenzphilosophie aufgrund einer vermeintlichen Verwandtschaft zum naturrechtlichen Denken geeignet sei, einen relevanten Beitrag zur philosophischen Grundlegung des Rechts zu leisten.<sup>15</sup>

Die Argumente der Kritiker und der Befürworter sollen kritisch geprüft und gewürdigt werden. Insbesondere sollen die Vorurteile hinterfragt werden, die einer positiveren Rezeption der Existenzphilosophie im Wege gestanden haben.

III. Darauf folgend werden die wichtigsten Ansätze existenzorientierten Rechtsdenkens vorgestellt und vergleichend gewürdigt (3. Teil dieser Arbeit).

---

<sup>9</sup> Das Denken Albert Camus', der sich im weitesten Sinne ebenfalls der existenzorientierten Tradition zuordnen lässt, wird nicht eigens dargestellt, sondern durch Querverweise an geeigneter Stelle in diese Arbeit einbezogen.

<sup>10</sup> Vgl. zu den Argumenten im Detail die Abschnitte A. I.-IV. im 2. Teil dieser Arbeit.

<sup>11</sup> Vgl. zu diesem Einwand Abschnitt A. I. im 2. Teil dieser Arbeit.

<sup>12</sup> Vgl. zu diesem Einwand Abschnitt A. II. im 2. Teil dieser Arbeit.

<sup>13</sup> Vgl. zu diesem Einwand Abschnitt A. III. im 2. Teil dieser Arbeit.

<sup>14</sup> Vgl. zu diesem Einwand Abschnitt A. IV. im 2. Teil dieser Arbeit.

<sup>15</sup> Vgl. zu diesem Argument die Abschnitte B. II. und B. III. im 2. Teil dieser Arbeit.